

GOTT GEHT UNTER DIE LEUTE

Man sieht und findet ihn so schlecht, weil er mittendrin dabei ist, unerkant, ohne Bodyguard und roten Teppich.

Gott geht unter die Leute.

Der ist nicht menschenscheu.

Der kann unseren Stallgeruch riechen, trotz allem Mist, den wir machen.

Also: Wenn Sie ihn suchen im Advent und an Weihnachten, müssen Sie unter die Leute gehen. Da ist er, da geht er.

Man weiß allerdings nie, ob er's gerade ist.

Leo Tolstoi erzählt dazu eine Geschichte:

Ein König will unbedingt Gott kennenlernen.

Überall sucht er nach einem Gesprächspartner, der ihm weiterhelfen kann.

Kluger Leute sind ihm keine Hilfe.

Er trifft schließlich einen armen Hirten.

Der macht mit ihm einen Schnellkurs

in Sachen Weihnachtsglauben.

Der Hirte führt den König ins Freie,

lässt ihn in die Sonne blicken.

Aber der Glanz der Sonne blendet den König so sehr, dass er erschrocken den Kopf senkt und die Augen reibt:

Willst du, dass ich erblinde?, fragt der König.

Aber König, das ist doch nur ein Ding der Schöpfung,

ein schwacher Abglanz der Größe Gottes,

ein Fünkchen eines flammenden Feuers.

Wie willst du mit deinen schwachen,

tränenenden Augen Gott ansehen?

Suche ihn mit anderen Augen!

Der König staunt nicht schlecht und sagt dann:

Kannst du mir noch eine andere Frage beantworten?

Was macht Gott eigentlich?

Der Hirte sagt zu dem König:

Gut, lass uns für eine kurze Zeit die Kleider tauschen.

Und die beiden tauschen tatsächlich die Kleider.

Dann sagt dieser Hirte:

Siehst du, mein König, das macht Gott.

Er steigt vom Thron seiner Erhabenheit herunter

und wird einer von uns in Jesus Christus.

Er gibt uns, was er hat und nimmt uns das, was wir haben.

So ist Gott!

Er geht unter die Leute. Gott zieht sich unseren Schuh an. Das heißt Weihnachten.